

Stimmen zum Projekt *In Echt?*

Ruth Winkelmann im Gespräch mit Katalin Krasznahorkai bei der Eröffnungsfeier der *In Echt?*-Ausstellung in Potsdam, 2023:

„Das erste Mal als ich vor der Klasse stand und etwas sagen wollte, fehlten mir völlig die Worte. Ich habe mehr geweint und mich in die Arme des Lehrers begeben, weil ich gar nicht fähig war, aufrecht zu sitzen und zu erzählen. Also, ich habe zwar etwas erzählt, aber alles unter Tränen und Weinen und Schreien. Ich war gar nicht fähig, das erste Mal darüber richtig zu reden. Ich habe drei Jahre gebraucht, um mal eine ganze Veranstaltung durchzuführen.

[...]

Aber auch damit bin ich fertig geworden. Heute werde ich damit sehr gut fertig, denn durch meine Lesungen kann ich heute Menschen erreichen, die ich sonst nicht erreicht hätte.“

Aus dem Tourtagebuch des pädagogischen Teams:

„Ein älterer Herr kam vorbei und schrie uns frühmorgens zu: ‚Das Thema schon wieder? Kannste vergessen!‘ Ich empfand das als zynisch, aber es verstärkte auch den Sinn hinter der Ausstellung, denn genau durch dieses Projekt wird das Thema eben nicht vergessen!“

Aus dem Tourtagebuch des pädagogischen Teams:

„Besucher:in, 50: ‚Ich bin jetzt die 40 km mit dem Fahrrad durch den Thüringer Wald gefahren, um das Projekt zu sehen. Ich habe davon im Fernsehen erfahren. Vielleicht fahre ich die Strecke jetzt auch noch zurück, mal sehen, ob ich das gerade schaffe. Es ist schon sehr berührend. Wichtig, dass Sie das machen!‘“

Charlotte Knobloch in ihrem Buch *In Deutschland angekommen – Erinnerungen*, Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2012:

„Ich glaube, dass Zeitzeugen eine entscheidende Rolle spielen im Lernen aus dem Gestern für morgen. Ich habe immer wieder erlebt, dass Schüler und andere junge Menschen sehr aufmerksam zuhören und gescheite Fragen stellten, wenn ich ihnen von meinen Erlebnissen während der Nazi-Zeit erzähle. Ich bin fassbar, lebendiger als ein Geschichtsbuch. Kein noch so überlegt aufbereitetes didaktisches Material ersetzt die unmittelbare Erfahrung, die Begegnung, das Zuhören und das Nachfragen bei den Menschen, die dabei waren und betroffen gewesen sind. Die Reihen der Zeitzeugen, die aus erster Hand von ihren schrecklichen Erfahrungen berichten können, lichten sich stetig. Umso wichtiger ist, sie zum Erzählen zu bewegen, solange sie noch unter uns sind, und zu dokumentieren, was ihnen widerfahren ist.

[...]

Die Frage nach dem Warum ist noch nicht beantwortet.“

Aus den anonymisierten Evaluationsfragebögen:

„Auge in Auge und so dicht – das ist unbeschreiblich.“

Kurt Hillmann im Interview während der Aufnahmen im Volucap, 2023:

„Vielleicht drei wichtige Dinge. Nummer eins heißt Wissen. Sich Wissen aneignen, halte ich für die wichtigste Frage. Nicht allein Fachwissen, Wissen über die Gesellschaft auch. Die zweite Sache ist in Zusammenhängen denken, nicht in starren Bahnen. Und das dritte: Die jungen Leute haben keine Verantwortung dafür, was geschehen ist. Sie haben aber eine Riesenverantwortung auf andere Art, nämlich zu verhüten, dass sich so etwas nicht wiederholt. Das ist eine große Aufgabe, besonders wenn ich das heute betrachte.“

E-Mail an das *In Echt?*-Team vom 26.5.25:

„Guten Tag,

heute stehen Sie mit Ihrer mobilen Ausstellung vor dem Erfurter Hauptbahnhof, und das begrüßen wir sehr.

Ich selbst habe, mit einem ansteckenden Infekt, Ihren Truck lieber nicht betreten, möchte Ihnen aber folgende Situation schildern:

Mein Mann wartete vor dem Bahnhof auf mich und hatte seinen durchaus gepflegten Hund dabei.

Ihr Ausstellungsbus war gerade am Einparken. Ein Passant, etwa 40 Jahre alt, fing laut an zu schimpfen, man sollte doch ‚das alles endlich vergessen‘ statt Steuergelder zu verschwenden. Mein Mann fragte ihn, ob er den Holocaust leugnen wolle. Der Herr schimpfte weiter. Ein anderer Passant empfahl meinem Mann, er solle mal seinen Hund waschen.

Solche Szenen sind hier zu Lande Alltag.

Umso wichtiger ist es, dass Sie mit Ihrer Ausstellung den Osten besuchen. Wir sind Ihnen sehr dankbar.

Den sehr gut gestalten Flyer habe ich mir durchgelesen.

Bleiben Sie dran!! Bitte!!

Mit freundlichen Grüßen aus dem so schönen Thüringen, wo viele liebe und aufgeklärte Menschen leben!“